



## **PAN Germany Stellungnahme: Aufruf für mehr Tierwohl in der Nutztierhaltung**

**Hamburg, 4. Oktober 2018**



Eine gesunde Welt für alle. Mensch und Umwelt vor Pestiziden schützen. Alternativen fördern.

## Vorbemerkung

Im erbitterten Kampf um immer niedrigere Preise hat sich die Tierproduktion in Deutschland und weltweit zu einer einzig auf Masse ausgelegten Industrie entwickelt. Das Wohlergehen der Tiere bleibt dabei weitestgehend auf der Strecke, die Haltung wird den Bedürfnissen der Tiere nicht gerecht und der Einsatz von Medikamenten ist die Regel und nicht die Ausnahme. Tierarzneimittel werden nicht nur eingesetzt, um akute Krankheiten zu behandeln, sondern auch, um auf Kosten des Tierwohls die Folgen mangelhafter Haltungsbedingungen zu kompensieren. Über die Ausscheidungen der Tiere gelangt ein Großteil der Tierarzneimittel in die Umwelt. Dort greifen sie in den Naturhaushalt ein, schädigen Organismen und belasten Gewässer. Hinzu kommt, dass der unkritische Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung die Entwicklung von antimikrobiellen Resistenzen fördert und so auch die menschliche Gesundheit gefährdet. PAN Germany sieht hier dringenden Handlungsbedarf im Sinne des Tierwohls, des Umweltschutzes und des Gesundheitsschutzes.

Zahlreiche Studien belegen den gesundheitsfördernden Effekt einer artgerechten Haltung und vorsorgender Maßnahmen im Sinne eines verbesserten Tierwohls. Die Erhaltung der Tiergesundheit durch ein mehr an Tierwohl und die Reduktion des Bedarfs an Tierarzneimitteln gehen Hand in Hand. Maßnahmen zur Reduktion von Tierarzneimittel-Belastungen der Umwelt sollten daher an der Ursache des Problems ansetzen. Sie sollten darauf fokussiert sein, ein gesundes Aufwachsen der Tiere zu ermöglichen und so den Bedarf an Tierarzneimitteln zu minimieren. Die ökologische Tierproduktion geht mit gutem Beispiel voran und auch der Wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik (WBA) des Bundesagrarministeriums stellt in seinem Maßnahmenkatalog von 2015 vor, wie eine artgerechte und umweltgerechte Tierhaltung in Deutschland erreicht werden kann. Umso größer ist die Hoffnung, mit der Einführung eines staatlichen Tierwohl-Labels endlich etwas erreichen zu können.

PAN Germany plädiert an die Bundesregierung, mit verbindlichen Vorgaben jetzt den Wandel in der Tierproduktion einzuleiten, damit eine Verbesserung des Tierwohls endlich Realität wird und der Begriff „Tierwohl“ tatsächlich hält, was er verspricht.



## PAN Germany Forderungen

Im Sinne der Gewährleistung des Tierwohls und für einen verantwortungsvollen Umgang mit Tierarzneimitteln in der modernen Tierproduktion dürfen Tiere nicht den Haltungssystemen angepasst werden, sondern die Haltungssysteme müssen an die Ansprüche der Tiere angepasst werden. Um diesen Wandel umzusetzen, fordert PAN Germany verbindliche Vorgaben für die Nutztierhaltung, die garantieren, dass Tiere artgerecht und in einer Weise gehalten werden, die ihre Gesundheit fördert und den Bedarf an Arzneimitteln reduziert. Dabei muss sichergestellt werden, dass mangelhafte Haltungsbedingungen oder unzureichende Hygienestandards nicht durch den Einsatz von Medikamenten kompensiert werden. Präventive Maßnahmen im Sinne des Tierwohls umfassen aus Sicht von PAN Germany:

- Mehr Platz für die Tiere durch geringere Besatzdichten sowie ein Verbot von dauerhafter Fixierung, um Bewegungsmangel vorzubeugen und arttypisches (Sozial-) Verhalten zu ermöglichen;
- Dauerhaftes Angebot von organischen Materialien zur Vermeidung von Beschäftigungsmangel und daraus folgenden Verhaltensstörungen;
- Regelmäßiger Freigang zur Gewährleistung der Einwirkungen von Klimareizen wie Frischluft und Sonne zur Stärkung des Immunsystems;
- Artspezifische und artgerechte Fütterungs- und Tränkevorrichtungen wie Tränkebecken und ein Tier-Fressplatz-Verhältnis von 1:1 zur Stressvermeidung;
- Ein Umsteuern bei den Zuchtzielen auf Lebensleistung und Robustheit statt auf gesundheitsgefährdende Höchstleistung.

PAN Germany begrüßt die Übereinkunft der Bundesregierung zur Einführung des staatlichen Tierwohl-Labels, sieht allerdings dringenden Nachbesserungsbedarf. Um den Ansprüchen des Tierwohls und der Umwelt gerecht zu werden, fordert PAN Germany konkrete Maßnahmen für die artspezifischen Ansprüche aller in Deutschland gehaltenen Nutztiere unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

- Verpflichtende staatliche Tierwohl-Kennzeichnung statt freiwilliger Teilnahme;
- Tierwohl-Kennzeichnung für alle Nutztiere, auch für Milchkühe und Mastrinder;
- Bewertung des Tierwohls nicht nur unter Berücksichtigung physikalischer und baulicher Parameter, sondern auch unter Berücksichtigung von Parametern der Tiergesundheit;
- Konkretisierung der finanziellen Anreize gebunden an das Tierwohl und den Umweltschutz, wie die Berücksichtigung einer flächengebundenen Nutztierhaltung.



## Hintergrund

### Tiergesundheit ist maßgeblich abhängig vom Tierwohl

Dem hohen Leistungsanspruch an die Nutztiere in der intensiven Tierproduktion ist geschuldet, dass die Erhaltung der Tiergesundheit von regelmäßigen Arzneimittelanwendungen, insbesondere Antibiotika, abhängig ist. Tierarzneimittel werden vielfach eingesetzt, um Infektionskrankheiten zu bekämpfen, die unter anderen Haltungs-, Management-, Fütterungs- und Hygienebedingungen nicht oder seltener auftreten. Stress, hohe Ammoniak- und Staubbelastung sowie Licht-, Beschäftigungs- und Bewegungsmangel schwächen das Immunsystem der Tiere und begünstigen die Ausbreitung von Krankheiten. In Bezug auf die Stallhaltung müssen verschiedene Risikofaktoren bezüglich der Tiergesundheit berücksichtigt werden: Neben der erhöhten Gefahr von Klauenkrankheiten bei ganzjähriger Stallhaltung fördern schädliche Gase und Keime in der Luft das Auftreten von Atemwegserkrankungen bei nahezu allen Nutztierarten. Eine Reduktion des Keimdrucks und der Schadgaskonzentration kann beispielsweise durch eine niedrigere Besatzdichte im Stall erreicht werden.<sup>1</sup> Vermeidbare Risiken für die Tiergesundheit bestehen auch bei der Aufzucht von Ferkeln und Kälbern mit Milchaustauschern statt einer natürlichen „ad libitum“ Fütterung. Denn zur vorsorglichen Gesunderhaltung sind die Jungtiere auf die passive Immunisierung durch das Kolostrum angewiesen.<sup>2</sup> Entscheidend ist in diesem Zusammenhang eine ausreichende Fütterungshäufigkeit, denn die nach der Tierschutznutztierverordnung (TierSchNutztV) gesetzliche Vorgabe von zwei Fütterungen pro Tag, entspricht nicht annähernd der Anzahl der natürlichen Säuge-Ereignisse von Ferkeln und Kälbern.<sup>3</sup>

Dazu kommt, dass sich in der modernen Tierhaltung funktionsbedingten Behandlungen als Folge von zu einseitigen Leistungsansprüchen etabliert haben. Nach Angaben des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) werden 80 % der deutschen Milchkühe mit Antibiotika behandelt, um den Rückgang der Milchproduktion vor der Geburt eines Kalbes zu unterstützen.<sup>4</sup> Eine solche Antibiotika-gestützte funktionsbedingte Behandlung ist beim „Trockenstellen“ robusterer Rinderrassen mit geringerer Milchleistung nicht notwendig oder kann mit weniger bedenklichen Mitteln unterstützt werden. Ebenso wird ein Großteil, der in Deutschland gehaltenen Sauen, mit Hormonen behandelt, um den Zyklus aller Sauen in einem Stall zu synchronisieren. Die Brunftsynchronisation ist eine Optimierung des Produktionsprozesses, die ebenso durch die Anwesenheit eines Ebers im Sauenstall erreicht werden kann. Dazu kommt, dass in der konventionellen Tierhaltung zu kurativen Eingriffen tendiert wird, statt den Ursachen von Verhaltensstörungen wie Picken und Schwanzbeißen auf den Grund zu gehen. Zwar ist das Schnabelkürzen bei Geflügel in Deutschland

---

<sup>1</sup> Berns, G. (1996): Einbindung von Check-Listen und mobilem Analysenlabor in Beratungskonzepte zur Erweiterung von Gesundheitsvorsorge- und Qualitätsmanagementsystemen in der Schweinefleischherzeugung. Dissertation agr., Bonn.

<sup>2</sup> Chucrí, T.M., Monteiro, J.M., Lima, A.R., Salvadori, M.L.B., Kfoury Junior, J.R. & M.A. Miglino (2010): A review of immune transfer by the placenta. *Journal of Reproductive Immunology*, Vol. 87, pp. 14-20.

<sup>3</sup> De Paula Vielra, A., Guesdon, V., De Passille, A.M., Gräfin von Keyserlingk, M.A. & D.M. Weary (2008): Behavioural indicators of hunger in dairy calves. *Applied Animal Behaviour Science*, Vol. 109, pp. 180-189.

<sup>4</sup> BVL (2014): Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus der Antibiotikaabgabereferenzierung in der Veterinärmedizin.



seit 2016 verboten, doch noch immer werden Mastschweinen regelmäßig die Schwänze kupiert. Das Schwanzbeißen, das eine Gefahr für die Tiergesundheit darstellt, wird nachweislich durch Faktoren wie Krankheiten, Bewegungs- und Beschäftigungsmangel, nicht angemessenes Stallklima sowie nicht angemessene Futter- und Wasserversorgung gefördert.<sup>5</sup>

Verbesserte Haltungsbedingungen im Sinne des Tierwohls, die durch mehr Platz und optimales Stallklima den Keimdruck sowie Verletzungsgefahren verringern, tragen zu einer Senkung der Erkrankungsraten bei. In der Konsequenz, ist bei weniger Erkrankungen auch eine Verringerung des Einsatzes von Tierarzneimitteln zu erwarten.<sup>6,7</sup> Zusätzlich wirken Maßnahmen zur gezielten Förderung des Tierwohls wie Klimareize durch Frischluft und Sonnenlicht beim Freigang positiv auf das Immunsystem und die Widerstandsfähigkeit der Tiere und tragen somit dazu bei, die Tiergesundheit zu erhalten und gleichzeitig den Bedarf an Tierarzneimitteln zu reduzieren.<sup>8,9</sup> PAN Germany fordert daher, dass in der Tierhaltung grundsätzlich keine Haltungspraktiken angewandt werden, die durch eine unzureichende Beachtung des Tierwohls negativ auf die Tiergesundheit wirken und somit den Bedarf an Tierarzneimitteln steigern.

## Umweltbelastung durch Tierarzneimittel

Die in der Nutztierhaltung eingesetzten Arzneimittel wirken zunächst im tierischen Organismus. Doch Abbauprodukte der Arzneistoffe und bis zu 80 % der nicht-abgebauten Wirkstoffe werden vom Tier wieder ausgeschieden.<sup>10</sup> Über die Ausbringung von Gülle und Mist sowie über die Abluft gelangen die Substanzen vom Stall auf direktem Weg in die Umwelt und wirken in Böden und Gewässern schädigend auf andere Organismen. Ihrem eigentlichen Zweck geschuldet sind viele der Wirkstoffe persistent, bioakkumulativ und wasserlöslich. Arzneimittelrückstände sind nahezu flächendeckend in Fließgewässern nachweisbar.<sup>11</sup> Da in der Human- und Tiermedizin zum Teil dieselben Wirkstoffe eingesetzt werden, ist eine eindeutige Zuordnung der Herkunft nur bedingt möglich. Aber in Regionen mit hoher Viehdich-

<sup>5</sup> UBA (2017): Konzepte zur Minderung von Arzneimitteleinträgen aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung in die Umwelt. Fachbroschüre.

[https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2546/publikationen/fachbroschuere\\_tam\\_final.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2546/publikationen/fachbroschuere_tam_final.pdf)

<sup>6</sup> Bos, M.E., Graveland, H., Portengen, L., Wagenaar, J.A. & D.J. Heederik (2012): Livestock-associated MRSA prevalence in veal calf production is associated with farm hygiene, use of antimicrobials, and age of the calves. *Preventive Veterinary Medicine*, Vol. 105, pp. 155-159.

<sup>7</sup> Hybschmann, G.K., Ersbøll, A.K., Vigre, H., Baadsgaard, N.P. & H. Houe (2011): Herd-level risk factors for antimicrobial demanding gastrointestinal diseases in Danish herds with finisher pigs – A register-based study. *Preventive Veterinary Medicine*, Vol. 98, pp. 190-197.

<sup>8</sup> Cagienard, A., Regula, G. & J. Danuser (2005): The impact of different housing systems on health and welfare of grower and finisher pigs in Switzerland. *Preventive Veterinary Medicine*, Vol. 68, pp. 49-61.

<sup>9</sup> Ullrich, E., Krüger, C. & U. Bergfeld (2006): Gesundheits- und Hygienemanagement in ökologisch wirtschaftenden Betrieben mit Milchkühen. *Schriftreihe der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft*, Nr. 3, pp. 1-23.

<sup>10</sup> Zullei-Seibert, N. & C. Skark (2002): Gehalte an Pharmaka, Hormonen und endokrin wirksame Substanzen in Klärschlamm, Kompost und Wirtschaftsdüngern. In: *Landwirtschaftliche Verwertung von Klärschlamm, Gülle und anderen Düngern unter Berücksichtigung des Umwelt- und Verbraucherschutzes*. Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V., KTBL-Schrift 406 - 2002.

<sup>11</sup> European Environment Agency (2010): *Pharmaceuticals in the environment*. Technical report No 1/2010. [http://www.eea.europa.eu/publications/pharmaceuticals-in-the-environment-resultof-an-eea-workshop/at\\_download/file](http://www.eea.europa.eu/publications/pharmaceuticals-in-the-environment-resultof-an-eea-workshop/at_download/file)



te, in denen hohe Gewässerbelastungen mit Nitrat festgestellt werden, steigt auch die Wahrscheinlichkeit von Tierarzneimittel-Belastungen.<sup>12</sup> Da es in Deutschland und der EU nach wie vor keine systematische Erfassung von Umweltbelastungen mit (Tier-) Arzneimitteln gibt, lässt sich das tatsächliche Ausmaß der Belastungen nur erahnen. Vor diesem Hintergrund hat PAN Germany eine online Infokarte erstellt, die sowohl Funde von Arzneimittelrückständen und resistenten Erregern zeigt, als auch Informationen und Daten von Behörden, Forschungseinrichtungen und andere Institutionen, die sich mit dem Thema befassen, vorstellt. Diese Karte erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, gibt aber einen Überblick über die aktuelle Situation in Deutschland und bietet einen Einstieg in die Thematik „Tierarzneimittel in der Umwelt“.<sup>13</sup>

Viele Auswirkungen der Umweltbelastungen mit Arzneimitteln sind längst bekannt. Antibiotika hemmen nachweislich das Wachstum von Pflanzen und aquatischen Primärproduzenten wie Algen und Cyanobakterien.<sup>14</sup> Antiparasitika wirken ebenso wie auf Parasiten auch auf andere wirbellose Tiere im Boden. Dazu zählen Insekten, Würmer und Krebstiere. Hormonrückstände stören selbst in sehr geringen Konzentrationen die Fortpflanzungsfähigkeit von Fischen. Trotz des schon vorhandenen Wissens darf nicht außer Acht gelassen werden, dass ein Großteil der eingesetzten Medikamente sogenannte Alt-Wirkstoffe beinhaltet, zu denen keine oder unvollständige Daten über ihr Umweltverhalten vorliegen. Bislang werden lediglich bei Neuzulassungen von Arzneimitteln die Umweltwirkungen im Rahmen des Zulassungsverfahrens untersucht. PAN Germany hat sich im Prozess der Novellierung des europäischen Tierarzneimittelrechts dafür eingesetzt, dass Altwirkstoffe, die schon seit Jahrzehnten in der Anwendung sind, endlich in einem geregelten Verfahren auf ihre Umweltwirkungen hin überprüft werden. Noch ist das Verfahren zur Überarbeitung des Tierarzneimittelrechts nicht endgültig abgeschlossen. Doch leider deutet alles darauf hin, dass ein solches Review-Verfahren für Altarzneimittel nicht gesetzlich festgeschrieben wird. Umso wichtiger ist, dass der nun zur Abstimmung vorliegende, ausgehandelte Entwurf einer neuen EU-Verordnung zu Tierarzneimitteln die Möglichkeit bietet, zu Gunsten des Umweltschutzes zumindest Verschärfungen auf nationaler Ebene durchzusetzen. Auch sollen zukünftig Marktzulassungen für Tierarzneimittel abgelehnt werden können, wenn das Risiko für die öffentliche Gesundheit, die Tiergesundheit oder die Umwelt nicht ausreichend berücksichtigt ist oder die aktive Substanz des Produkts die Kriterien eines PBT-Stoffes (persistent, bioaccumulative, toxic) oder eines vPvB-Stoffes (very persistent, very bioaccumulative) erfüllt.

## Antibiotika in der Tierhaltung und antimikrobielle Resistenzen

Die Entwicklung von antimikrobiellen Resistenzen (AMR) führt dazu, dass Antibiotika ihre Wirksamkeit verlieren. Selbst zunächst harmlos erscheinende bakterielle Infektionen können lebensgefährlich werden, wenn Antibiotika nicht wirken. Bereits 2003 kamen die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) zu dem Schluss, dass die

---

<sup>12</sup> Hannappel et al. (2016): Identifizierung der Eintragsquellen von Antibiotika in das Grundwasser viehstarker Regionen. In: Grundwasser. November 2016, Volume 21, Issue 4, pp 295–304.

<https://link.springer.com/article/10.1007/s00767-016-0339-7>

<sup>13</sup> PAN Germany Infokarte – Tierarzneimittel in der Umwelt (Stand: September 2018). <https://pan-germany.org/tierarzneimittel-uebersicht/karte/>

<sup>14</sup> Maack, G. und Rönnefahrt, I. (2012): Toxische Wirkungen von Pharmaka – ein Problem für die Umwelt? In: 24. Kolloquium zur Abwasserwirtschaft: Hamburg 12. und 13. September 2012. S. 57-58.





stetig steigende Zahl der Antibiotikaresistenzen ein Problem globalen Ausmaßes ist und sowohl die Humanmedizin als auch die Veterinärmedizin betrifft.<sup>15</sup> Jede einzelne Antibiotika-Therapie trägt zur Selektion unempfindlicher Erreger bei und erhöht den Resistenzdruck. Resistente Keime können über belastete Produkte wie Milch, Fleisch und Eier, über direkten Tierkontakt und über die Umwelt auf den Menschen übertragen werden. AMR aus der Tierhaltung sind somit ein zusätzliches Risiko für den Menschen, bakterielle Infektionen nicht wirksam behandeln zu können.

Für eine effektive Bekämpfung der Gefahr durch Antibiotikaresistenzen zieht das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) in seiner Antibiotika-Resistenzstrategie (DART 2020)<sup>16</sup> auch die Nutztierhaltung in die Verantwortung. Ziel ist eine drastische Reduktion der Einsatzmenge von Antibiotika in der Tierproduktion. Laut Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL)<sup>17</sup> konnte die Gesamtmenge der abgegebenen Antibiotika im Betrachtungszeitraum von 2011 bis 2017 insgesamt um 57 % reduziert werden. Diese beeindruckende Reduktion wurde vor allem in den ersten Jahren der Aufzeichnung erreicht. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 733 Tonnen Antibiotika an die Tiermedizin abgegeben, was lediglich eine Reduktion um 1,2 % zum Vorjahr darstellt. Besonders bedenklich ist der zu beobachtende, steigende Absatz von Antibiotika, die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als „mit besonderer Bedeutung für die Therapie beim Menschen“ (Critically Important Antimicrobials for Human Medicine) eingestuft wurden. Zu den Antibiotika mit „höchster Priorität für den Menschen“ (HPCIA) gehört auch das Polypeptid-Antibiotikum Colistin. Colistin erreichte im Jahr 2017 mit einer Absatzmenge von 74 Tonnen sogar einen Anstieg von 7,2 % zum Vorjahr. Im Zuge des langwierigen Prozesses der Revision des europäischen Tierarzneimittelrechts hat sich PAN Germany im Verbund mit Partnerorganisationen dafür engagiert, den Einsatz solcher für den Menschen lebenswichtigen „Reserveantibiotika“ gänzlich zu verbieten.<sup>18</sup> Erfreulich ist, dass der zur Abstimmung vorliegende Entwurf der neuen EU-Verordnung zu Tierarzneimitteln diese Forderung berücksichtigt, wenn auch die Gewährung von Ausnahmefällen nicht ausgeschlossen werden soll. PAN fordert nun von der EU verbindliche Vorgaben für eine sehr restriktive Ausgestaltung der Ausnahmenregelung und von Deutschland eine konsequente Umsetzung des Verbots von Reserveantibiotika in der Tierhaltung auf nationaler Ebene.

Auch wenn Antibiotika in der EU bei Nutztieren nicht mehr prophylaktisch oder zur Leistungssteigerung eingesetzt werden dürfen, werden in der Praxis der industrialisierten Tierproduktion nach dem Konzept der sogenannten Metaphylaxe nicht nur einzelne, nachweislich erkrankte Tiere, sondern ganze Tiergruppen behandelt, um eine mögliche Ansteckung zu verhindern. Aus Sicht von PAN Germany ist die Tatsache, dass gesunde Tiere metaphy-

---

<sup>15</sup> FAO (2003): Joint FAO/OIE/WHO Expert Workshop on Non-Human Antimicrobial Usage and Antimicrobial Resistance: Scientific assessment. <http://www.fao.org/3/a-bq500e.pdf>

<sup>16</sup> BMG (2015): 10-Punkte-Plan zur Vermeidung behandlungsassoziierter Infektionen und Antibiotika-Resistenzen. [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3\\_Downloads/A/Antibiotika-Resistenz-Strategie/10-Punkte\\_Antibiotika-Resistenzen.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/A/Antibiotika-Resistenz-Strategie/10-Punkte_Antibiotika-Resistenzen.pdf)

<sup>17</sup> BVL Pressemitteilung (2018): Antibiotikaabsatzmenge 2017. [https://www.bvl.bund.de/DE/08\\_PresseInfothek/01\\_FuerJournalisten\\_Presse/01\\_Pressemitteilungen/05\\_Tierarzneimittel/2018/2018\\_07\\_23\\_pi\\_Antibiotikaabgabemenge2017.html?nn=1401276](https://www.bvl.bund.de/DE/08_PresseInfothek/01_FuerJournalisten_Presse/01_Pressemitteilungen/05_Tierarzneimittel/2018/2018_07_23_pi_Antibiotikaabgabemenge2017.html?nn=1401276)

<sup>18</sup> PAN Germany (2013): Forderungen für einen besseren Schutz der Umwelt vor Tierarzneimittel-Belastungen. <https://pan-germany.org/download/forderungen-fuer-einen-besseren-schutz-der-umwelt-vor-tierarzneimittel-belastungen/?wpdmdl=1259&masterkey=5b98f35d184fa>

laktisch mit Antibiotika behandelt werden nicht mit dem One-Health-Ansatz und dem Ziel einer wirksamen Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen vereinbar. Die von der Bundestierärztekammer erarbeiteten Antibiotika-Leitlinien<sup>19</sup> für einen sorgfältigen Umgang mit antimikrobiell wirksamen Tierarzneimitteln rechtfertigen den Einsatz von Antibiotika nur, wenn dieser auf Grund einer eindeutigen Diagnose tatsächlich erforderlich ist und die Auswahl des Wirkstoffs unter Berücksichtigung des Einzelfalls erfolgt. Grundsätzlich ist aus Sicht von PAN Germany sicherzustellen, dass Antibiotika bei Nutztieren nicht eingesetzt werden, um mangelhafte Haltungsbedingungen und unzureichende Hygienestandards zu kompensieren oder wenn umweltverträglichere Alternativen zur Behandlung zur Verfügung stehen.

## Staatlich geregeltes Tierwohl in Deutschland

Mit dem Ziel, Tiere ihrer Art und ihren Bedürfnissen entsprechend zu halten, regelt die Tierschutznutztierverordnung (TierSchNutztV)<sup>20</sup> die Mindeststandards für die Haltung von Nutztieren. Die Standards beziehen sich im Allgemeinen auf baulich-technische Vorgaben und Maßnahmen, die an den Tieren vorgenommen werden. Da es beispielsweise keine konkreten Vorgaben wie ein Tier-Fressplatz-Verhältnis von 1:1 gibt, ist die Umsetzung der „ausreichenden Menge“ an Futter und Wasser der freien Interpretation überlassen (vgl. § 3 Abs. 1 TierSchNutztV). Einem 50 bis 110 Kilogramm schweren Mastschwein werden in der konventionellen Mast gerade einmal 0,75 Quadratmeter Platz als Bedürfnis zugesprochen und 26 Masthühner müssen sich einen Quadratmeter Bodenfläche teilen. Grundsätzlich enthält die TierSchNutztV Regelungen zum Halten von Schweinen, Geflügel und Kälbern, aber keine Anforderungen an das Halten von Milchkühen oder Mastrindern, obwohl Rinder aus ökonomischer Sicht die wichtigsten Nutztiere Deutschlands sind. Mit rund 121.000 Betrieben hält etwa jeder zweite Landwirt in Deutschland Rinder für die Milch- oder Fleischerzeugung.<sup>21</sup> Außerdem sieht der Gesetzgeber für keine Nutztierart eine geregelte Auslaufpflicht vor. Permanente Bewegungseinschränkungen durch Fixierung der Tiere wie in der Anbindehaltung und in Kastenständen werden immer noch toleriert. Die in der TierSchNutztV verankerten Regelungen des Tierschutzes sind unzureichend, zu unkonkret und bieten keinen einheitlichen Rechtsrahmen, um den Anforderungen an ein angemessenes Tierwohl in der Nutztierhaltung gerecht zu werden. Aus Sicht von PAN Germany ist dieser Zustand nicht tragbar. Die Haltung von Nutztieren muss ein artspezifisches und artgerechtes Verhalten der Tiere ermöglichen, damit die Erhaltung der Tiergesundheit gewährleistet werden kann.

Schon 2015 kam der Wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik (WBA)<sup>22</sup> des Bundesagrarministeriums zu dem Schluss, dass in der Tierhaltung erhebliche Defizite in den Bereichen Tierwohl und Umweltschutz vorliegen. Die Steigerung des Tierwohls der Nutztiere ist laut WBA-Gutachten nicht nur notwendig, sondern auch umsetzbar. Der zugehörige Maßnahmenkatalog plädiert für eine „tiergerechtere und umweltfreundlichere Produktion bei gleich-

---

<sup>19</sup> Bundestierärztekammer (2015): Antibiotika-Leitlinien.

<https://www.bundestieraerztekammer.de/tieraerzte/leitlinien/>

<sup>20</sup> Deutsche Tierschutznutztierverordnung (TierSchNutztV). <http://www.gesetze-im-internet.de/tierschnutztv/index.html>

<sup>21</sup> BMEL (2018): Landwirtschaft verstehen. Fakten und Zahlen.

[http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Landwirtschaft-verstehen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Landwirtschaft-verstehen.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>22</sup> WBA (2015): Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung. Gutachten.

[https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Ministerium/Beiraete/Agrarpolitik/GutachtenNutztierhaltung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Ministerium/Beiraete/Agrarpolitik/GutachtenNutztierhaltung.pdf?__blob=publicationFile)



zeitiger Reduktion der Konsummengen“ und fordert unter anderem den Zugang zu Außenklima, artspezifisches Beschäftigungsmaterial, die Gestaltung von Funktionsbereichen, ein angemessenes Platzangebot, einen verpflichtenden Sachkundenachweis und eine deutliche Reduktion des Arzneimitteleinsatzes in der Tierhaltung. Mit dem Ziel, die Gesundheit der Nutztiere zu verbessern und dadurch auch den Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung zu senken, hat das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) 2017 die deutsche Nutztierhaltungsstrategie<sup>23</sup> vorgestellt. Aus Sicht von PAN Germany enthält die Nutztierhaltungsstrategie wertvolle Ansätze, bleibt aber zu unkonkret. Die Strategie kann ohne konkreten Zeit- und Finanzierungsplan keine konstruktive Orientierung für Tierhalter bieten. Schlussendlich fehlt diesem Instrument die dringend benötigte Verbindlichkeit.

Für die Umsetzung und Etablierung präventiver Maßnahmen zur Steigerung des Tierwohls und zur Reduktion des Tierarzneimitteleinsatzes schlägt das Umweltbundesamt (UBA)<sup>24</sup> verschiedene ineinandergreifende Anreizsysteme vor, die sowohl steuerliche Entlastungen teilnehmender Betriebe und Fördergelder zur Umsetzung baulicher Maßnahmen, sowie Investitionen in den Aufbau von überbetrieblichen Datenbanken und Informations- und Kommunikationssystemen umfassen. Des Weiteren wird vorgeschlagen, Schulungskonzepte zu Präventionsmaßnahmen im Sinne eines One-Health Ansatzes zu schaffen, verpflichtende Mitarbeiterschulung entsprechend des Infektionsschutzgesetzes einzuführen und Schulungsangebote für Tierhalter und Tierärzte zum Thema alternative Heilmethoden anzubieten.

Im Bereich der ökologischen Tierproduktion werden bereits seit Jahren mit Erfolg strengere Kriterien für das Wohl der Tiere umgesetzt. Eine Orientierungshilfe bietet der Vergleich des Verbands Naturland<sup>25</sup> zu den Haltungsbedingungen in der ökologischen und konventionellen Milchviehhaltung und Kälberaufzucht. Der biologische Standard garantiert den Tieren unter anderem mehr Bewegungsfreiheit durch geringere Besatzdichten und regelmäßigen Freigang. Kälber werden die ersten 90 Tage mit Muttermilch oder natürlicher Öko-Milch gefüttert. Für die Beurteilung des Tierwohls plädiert der ökologische Landbau dafür, dass Wohlergehen der Tiere direkt am Tier zu bemessen, um nicht nur baulich-technische Aspekte, sondern auch das betriebliche Management miteinbeziehen zu können.<sup>26</sup> Unter der Leitung des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL) und in Kooperation mit Fachleuten aus Wissenschaft, Beratung, Tierschutz und Praxis wurden artspezifische Indikatoren erarbeitet, mit denen häufig auftretende Tierwohl- und Tiergesundheitsprobleme gemessen werden können.<sup>27</sup> Zu den Indikatoren der Milchkuhe gehören beispielsweise der Milchzellgehalte aus den monatlichen Milchkontrolluntersuchen und der Anteil lahmer oder verschmutzter Kühe.

---

<sup>23</sup> BMEL (2017): Nutztierhaltungsstrategie.

[https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Nutztierhaltungsstrategie.pdf;jsessionid=2F33FB04252254AB7A80625AADC34C03.1\\_cid296?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Nutztierhaltungsstrategie.pdf;jsessionid=2F33FB04252254AB7A80625AADC34C03.1_cid296?__blob=publicationFile)

<sup>24</sup> UBA (2017): Konzepte zur Minderung von Arzneimitteleinträgen aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung in die Umwelt. Fachbroschüre.

[https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2546/publikationen/fachbroschuere\\_tam\\_final.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2546/publikationen/fachbroschuere_tam_final.pdf)

<sup>25</sup> Naturland (2014): Kundeninfo - Naturland Milchvieh und Naturland Kälber.

[https://www.naturland.de/images/Verbraucher/tierwohl/pdf/2014\\_KI-Milchvieh.pdf](https://www.naturland.de/images/Verbraucher/tierwohl/pdf/2014_KI-Milchvieh.pdf)

<sup>26</sup> Ökolandbau.de – Das Informationsportal (Stand: September 2018).

<https://www.oekolandbau.de/erzeuger/tierhaltung/grundlagen/artgerechte-tierhaltung/tierwohl-am-tier-messen/>

<sup>27</sup> KTBL (2015): Tierschutzindikatoren - Vorschläge für die betriebliche Eigenkontrolle.

<https://www.ktbl.de/fileadmin/produkte/leseprobe/11507excerpt.pdf>

## Tierwohl-Kennzeichnung und was dahintersteht

Auf Initiative des Lebensmittelhandels hat die Kennzeichnung von tierischen Produkten nach spezifischen Kriterien zum Tierwohl rapide zugenommen und letztendlich ein für die Verbraucher unübersichtliches Angebot geschaffen. Eine Tierwohlkennzeichnung ist zwar ganz im Sinne der Verbraucher, doch hier bedarf es einer eindeutigen und verlässlichen Kennzeichnung. Laut einer repräsentativen Umfrage des Verbraucherzentrale Bundesverbandes<sup>28</sup> sind 80 % der Deutschen bereit, mehr Geld für tierische Produkte aus besseren Haltungsbedingungen zu zahlen, sind aber mit der Art und Vielfalt der Kennzeichnung überfordert. Je nach Produkt und Label verlangt der Handel einen unterschiedlichen Preisaufschlag für artgerechtere Tierhaltung, Tierwohl, Weidegang, Glyphosat-freie Milch oder Ähnliches. Nicht immer ist transparent, wieviel davon tatsächlich beim Tierhalter ankommt. Die Initiative Tierwohl<sup>29</sup> ist ein branchenübergreifendes Bündnis aus Vertretern der Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und des Lebensmitteleinzelhandels mit dem Ziel, die Haltungsbedingungen in der Tierproduktion zu verbessern. Aber die Initiative bezieht sich ausschließlich auf die Fleischproduktion und die Tierwohlkriterien berücksichtigen lediglich die Haltung von Schweinen und Geflügel. Der Lebensmitteleinzelhandel übernimmt die Mehrkosten und führt 6,25 Cent pro Kilogramm Fleisch und Wurstwaren in einen Fond ab, aus dem die Landwirte für ihren Mehraufwand entlohnt werden. Während an der Initiative mittlerweile rund 85 % der deutschen Lebensmittelhandelsunternehmen beteiligt sind, erreichte die Initiative nach drei Jahren nur eine Teilnahme von etwa 10 % der schweinehaltenden Betriebe und rund 3,8 % der geflügelhaltenden Betriebe in Deutschland.

Bereits der Koalitionsvertrag<sup>30</sup> der letzten Legislaturperiode von 2013 griff die Tierwohl-Debatte auf und versprach die Zusammenführung der relevanten Rechtsbereiche Tierarzneimittel und Tiergesundheit in einen einheitlichen Rahmen. Mit der Festlegung zur Erarbeitung eines staatlichen Tierwohl-Labels im neuen Koalitionsvertrag<sup>31</sup> von 2018 setzt die Bundesregierung ein deutliches Zeichen für einen Handlungsbedarf. Trotz eines angestrebten nationalen Rechtsrahmens verzichtet das vorläufige Konzept auf eine verpflichtende Teilnahme zur Tierwohlkennzeichnung und setzt lediglich auf freiwillige Bereitschaft zur Teilnahme.<sup>32</sup> Der Erfolg des Konzepts ist fraglich, wenn vergleichbare Vorhaben wie die Initiative Tierwohl mit dem Konzept der Freiwilligkeit in drei Jahren weniger als 10 % der deutschen Betriebe für eine Beteiligung überzeugen konnten. Das Beispiel der Tierwohl-Misstände in der Legehennenhaltung und die Einführung einer Ei-Kennzeichnung haben gezeigt, dass Verbesserungen durch verpflichtende Maßnahmen zum Tierwohl unverzüglich realisierbar sind. Aus Sicht von PAN Germany vertut Deutschland eine wichtige Chance in der Weiterentwicklung und Verbesserung des Tierwohls, wenn das Tierwohl-Label nicht verpflichtend

---

<sup>28</sup> Verbraucherzentrale Bundesverband (2016): Wie wichtig ist Verbrauchern das Thema Tierschutz. Ergebnisbericht der Umfrage. <https://www.vzbv.de/sites/default/files/downloads/Tierschutz-Umfrage-Ergebnisbericht-vzbv-2016-01.pdf>

<sup>29</sup> Initiative Tierwohl (Stand: Juni 2018). <https://initiative-tierwohl.de/wp-content/uploads/2018/05/20180503-ITW-Rechenschaftsbericht.pdf>

<sup>30</sup> Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD (2013). [https://www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_Anlagen/2013/2013-12-17-koalitionsvertrag.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/2013/2013-12-17-koalitionsvertrag.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>31</sup> Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD (2018). [https://www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_Anlagen/2018/03/2018-03-14-koalitionsvertrag.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=6](https://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/2018/03/2018-03-14-koalitionsvertrag.pdf?__blob=publicationFile&v=6)

<sup>32</sup> BMEL Pressemitteilung Nr. 37 vom 05.05.2018. <https://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2018/037-Tierwohl-Kennzeichnung.html>



oder zumindest mit einer absehbaren Verpflichtung in Aussicht gestellt wird. Noch gibt es keine konkreten Informationen über die Ausgestaltung möglicher Anreize für die Teilnahme der Tierhalter, obwohl genau hier die Stellschraube für den Erfolg eines solchen Konzeptes liegt. Schließlich müssen Investitionen für die Zukunft schon heute getätigt werden.

In Bezug auf Maßnahmen für mehr Tierwohl wird ein Faktor meist vernachlässigt: Die Begrenzung der Anzahl gehaltener Nutztiere pro Fläche. Eine flächengebundene Tierhaltung resultiert oftmals in einer geringeren Besatzdichte, wodurch der Keimdruck reduziert werden kann. Außerdem hat eine durch die Fläche begrenzte Tierhaltung positive Auswirkungen auf die Menge an Gülle und Mist pro Fläche und damit auch auf die Menge an Tierarzneimitteln, die über die Ausscheidungen in die Umwelt eingetragen werden. In der biologischen Produktion<sup>33</sup> orientiert sich die Flächenbindung an die Vorgabe, dass durch die Tierbesatzdichte ein Stickstoffeintrag je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche den Grenzwert von 170 Kilogramm pro Jahr nicht überschritten darf. In diesem Zusammenhang wird eine Tierbesatz-Obergrenze von zwei Großvieheinheiten (GVE) pro Hektar als angemessen erachtet. PAN Germany fordert, um der Verbesserung des Tierwohls und einem vorsorglichen Umweltschutz Rechnung zu tragen, die Tierhaltung auf Grundlagen der Flächenbindung zu gestalten. Da die Besatzdichten in der biologischen Tierhaltung grundsätzlich geringer sind als in der konventionellen Tierhaltung, bietet die Vorgabe von zwei GVE pro Hektar eine gute Orientierung für eine einheitliche Festlegung auf nationaler Ebene.

**Weitere Information zum Thema finden Sie auf [www.pan-germany.org](http://www.pan-germany.org).**

PAN Germany (2017): Weniger Arzneimittel - gesunde Tiere - entlastete Umwelt.  
<https://pan-germany.org/download/weniger-arzneimittel-gesunde-tiere-entlastete-umwelt/?wpdmdl=736&masterkey=5ac36b37a6253>

PAN Germany (2017): Antibiotika in der Tierhaltung.  
<https://pan-germany.org/download/antibiotika-in-der-tierhaltung-wie-lassen-sich-umweltbelastungen-reduzieren-und-resistenzen-vermeiden/?wpdmdl=323&masterkey=5a9e773b6aa60>

PAN Germany (2016): FAQs zu Tierarzneimitteln und Antibiotika-Resistenz-Risiken.  
<https://pan-germany.org/download/haeufig-gestellte-fragen-zu-tierarzneimitteln-und-antibiotika-resistenz-risiken/?wpdmdl=860&masterkey=5acb2eaf2930a>

#### **Fotorechte von Titelseite:**

Schweine: © dusanpetkovic1/ fotolia.com

Hühner: © rbkelle/ fotolia.com

---

<sup>33</sup> Durchführungsverordnung (EG) Nr. 889/2008 zu ökologischer/biologischer Produktion.

[https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/OekologischerLandbau/889\\_2008\\_EG\\_Durchfuehrungsbestimmungen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/OekologischerLandbau/889_2008_EG_Durchfuehrungsbestimmungen.pdf?__blob=publicationFile)

